

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.

**Lobeck & Co.** | Dreiring-Cacao.  
Hoflieferanten Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen. | Einzelverkauf: Dresden Altm. 2.

**Anzeigen-Zarif**  
Annahme von Anzeigen bis nach 1 Uhr, Sonntags nach 12 Uhr. ...

**Begabungsprobe**  
Vierjährig. Die Kosten bei täglich zweimaliger ...

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.  
Fernsprecher: 11 - 2096 - 3601.

### Glaswaren

Jeder Art aus den bedeutendsten Glasbläsen des In- und Auslandes empfehlen in reichhaltiger Auswahl  
**Wilh. Rihl & Sohn, Inh. Richard Rihl, Königl. Sachs. Hoflieferant, Neumarkt 11.**

### Zacherlin



aber nur in Flaschen, wo Plakate aufgehängt.

### Die neue Steuer

auf Gasglühströmpfe und elektr. Glühbirnen lässt es rüthlich erscheinen, rechtzeitig, d. h. sehr bald einen Bedarf für längere Zeit einzudecken: **Grosses Lager bei Ebeling & Croener, Bankstrasse 11, Dresden.**

### Lederwaren. Reise-Artikel.

### Weitgehendste Auswahl in Gebrauchs- und Luxus-Lederwaren.

### Adolf Näter, Grösstes Lederwaren-Spezialgeschäft 26 Prager Strasse 26.

## Für eilige Leser.

**Mutmaßliche Witterung:** kühl, veränderlich.  
Als Nachfolger des von der Führung der Nordseeflotte zurücktretenden Prinzen Heinrich wird Vizeadmiral von Holtenhoff genannt.  
Ins Rudolf-Virchow-Krankenhaus in Berlin ist ein Mädchen unter choleraähnlichen Erscheinungen aufgenommen worden.  
Die Schuttmächte haben beschlossen, je ein zweites Kriegsschiff nach Kreta zu schicken; die kretische Regierung hat demissioniert.  
In den höchsten russischen Staatsstellen steht „Swet“ zufolge ein Wechsel bevor.  
Die Laibacher Erdbebenwarte verzeichnete gestern ein starkes Beben; der Seismograph der Heidelberger Sternwarte hat es ebenfalls registriert.

## Zum Wechsel im preussischen Kriegsministerium.

Das Erbe eines Moos, Kamede und Bronsart von Schellendorf ist nicht leicht zu verwalten. Von jeher haben die hervorragenden Militärs an der Spitze des preussischen Kriegsministeriums gestanden, das die Aufgabe hat, unser deutsches Schwert für den Krieg zu schleifen. Eine schwere Verantwortung lastet auf den Trägern dieses Amtes, denn selbst der beste Generalstab vermag das deutsche Kriegsschwert nicht mit sicherem Erfolge zu führen, wenn es nicht scharf und schneidig ist. Die Bürde des Amtes ist um so größer geworden, als nicht nur die numerische Stärke des Heeres im stetigen Wachsen ist, sondern auch die kriegsgemäße Ausbildung, Bewaffnung und Bekleidung der Armee ein rastloses Fortschreiten mit der Zeit und ihren technischen Neuerungen erfordert. Nur Männer, die vollkommenste Sachkenntnis mit unverwundlicher Arbeitskraft paaren, die vor allem den Blick weit über alle Einzelheiten unentwegt auf das große Endziel richten, vermögen ihren Posten als Kriegsminister voll und ganz auszufüllen. Auch bedürfen sie einer gewissen rednerischen Schlagfertigkeit und parlamentarischen Gewandtheit, um sich mit dem Reichstage auf guten Fuß zu stellen, was für eine glatte Durchführung aller militärischen Forderungen von erheblicher Bedeutung ist. Prüft man an diesem Maßstabe die Wirksamkeit des Generals von Einem, der soeben von der Leitung des Kriegsministeriums zurückgetreten ist, um das Kommando des 7. Armeekorps zu übernehmen, so wird man ihm das Zeugnis nicht verweigern dürfen, daß er mit zu den besten Kriegsministern zählt, die die Armee befehlet hat. Wer ruftet, der ruftet! Von dieser Maxime hat sich auch Herr von Einem leiten lassen; ein rücksehender Blick auf seine Amtstätigkeit lehrt, daß es unter ihm keinen Stillstand gegeben, sondern der organische Ausbau unseres Heeres sich in flottem Tempo vollzogen hat. Im Jahre 1903 Minister geworden, sah sich Herr von Einem sofort vor die Aufgabe gestellt, die Militärvorlage von 1905 vorzubereiten und durchzuführen. Sie brachte u. a. m. die Vermehrung der Kavallerie, den Ausbau der technischen Truppen und die Auffüllung der kleinen Infanterie-Regimenter (mit nur zwei Bataillonen) zusammen mit der endgültigen, verfassungsmäßigen Festlegung der zweijährigen Dienstzeit für die Fußtruppen und fahrende Artillerie. In der Bewaffnung des Heeres wurden gewaltige Fortschritte gemacht: Infanterie, Kavallerie und Artillerie erhielten Waffen, die allen modernen Ansprüchen genügen; jene das Armeegewehr M. 1898, diese das neue Rohrkolbenbüchse mit Schutzschilden. Der rapid fortschreitenden Technik trug man auf dem Gebiete des Verkehrs wie des Nachrichtenwesens vollkommene Rechnung. Unermüdet war das Kriegsministerium in der Erprobung und Einführung aller brauchbaren Neuerungen. Unter Herrn von Einem wurde besonders die Verwendung der Kraftwagen und Kraftwagen für den Verbindungs-, Melde- und Verpflegungsdiens in großen Maßstabe gesichert. Telefon, sowie Telegraphie mit und ohne Draht erhielten die ihnen gebührende Rolle im Heereswesen zuerkannt. Nicht zuletzt sei der große Aufschwung erwähnt, den die deutsche Militärfließschiffahrt unter der Amtsführung des gewesenen Kriegsministers genommen hat: drei verschiedene brauchbare und entwicklungsfähige Systeme von Lenkbalkons stehen uns jetzt zur Verfügung. Wenn demgegenüber behauptet wird, daß Herr von Einem **wenig** ...

... Geld dürfen gerade auf diesem Gebiet keine Rolle spielen, dafür muß eben anderswo gespart werden. Auch bezüglich der Soldatenmishandlungen bleibt noch manches zu tun, um das Ehrenbild der Armee von diesem bedauerlichen Flecken möglichst rein zu halten, soweit das in menschlicher Macht steht. Herr von Heeringen braucht da nur auf dem Wege weiterzugehen, den sein Vorgänger mit Erfolg beschritten hat, wie daraus hervorgeht, daß die Zahl der Soldatenmishandlungen von Jahr zu Jahr geringer geworden ist. Und noch eins! Nicht ohne Grund beklagt man in der preussischen Armee den steigenden Gegensatz zwischen obligen und bürgerlichen Offizierskorps, zwischen Regimentern erster und zweiter Klasse, wenn dieser Ausdruck erlaubt ist. Die Kraft unseres Offizierskorps steht und fällt aber mit seiner ungetrübten Homogenität. Damit ist es nicht recht zu vereinbaren, wenn unter Kaiser Wilhelm II. in Preußen neben der Garde noch eine sogenannte „Talmgarde“, d. h. Grenadier-Regimenter mit Ligen geschaffen worden sind; damit stimmt auch nicht die Tatsache überein, daß es bevorzugte Lieblings-Regimenter gibt, denen eine besondere Gnadengunst zuteil kommt. Unwillkürlich kommt dadurch ein bedauerlicher Zwiespalt in die Armee. Herr von Einem hat das selber zugegeben, indem er im Reichstage auf diesbezügliche Beschwerden unumwunden erklärte: „Ich stimme ganz dem zu, daß es in keiner Weise zulässig, ja daß es zum Schaden der Armee ist, wenn man es aufkommen läßt, von Regimentern erster und zweiter Klasse zu sprechen und die obligen Regimentern etwa als erster und die unabhigen als zweiter Klasse bezeichnen zu wollen. Ich halte das für einen großen Schaden für die Armee.“ In dieser Hinsicht ist das Kriegsministerium zwar nicht ausschlaggebend, denn das Militärkabinett spielt hier die entscheidende Rolle, aber wenn Herr von Heeringen konsequent in dieselbe Arbeit, wie sein Vorgänger, so darf man sich wohl der Erwartung hingeben, daß die maßgebende Stelle davon Notiz nimmt und Remedur schafft. Dazu gehört allerdings eine charaktervolle Persönlichkeit auf den Posten des Kriegsministers und wir können nur wünschen, daß hierin Herr von Heeringen seinem Amtsvorgänger gleichen möge. Die Armee bringt dem neuen Herrn volles Vertrauen entgegen und hofft, daß es auch ihm gelingen möge, sein Amt zum Heil des Heeres und des Vaterlandes zu verwalten.

... Geld dürfen gerade auf diesem Gebiet keine Rolle spielen, dafür muß eben anderswo gespart werden. Auch bezüglich der Soldatenmishandlungen bleibt noch manches zu tun, um das Ehrenbild der Armee von diesem bedauerlichen Flecken möglichst rein zu halten, soweit das in menschlicher Macht steht. Herr von Heeringen braucht da nur auf dem Wege weiterzugehen, den sein Vorgänger mit Erfolg beschritten hat, wie daraus hervorgeht, daß die Zahl der Soldatenmishandlungen von Jahr zu Jahr geringer geworden ist. Und noch eins! Nicht ohne Grund beklagt man in der preussischen Armee den steigenden Gegensatz zwischen obligen und bürgerlichen Offizierskorps, zwischen Regimentern erster und zweiter Klasse, wenn dieser Ausdruck erlaubt ist. Die Kraft unseres Offizierskorps steht und fällt aber mit seiner ungetrübten Homogenität. Damit ist es nicht recht zu vereinbaren, wenn unter Kaiser Wilhelm II. in Preußen neben der Garde noch eine sogenannte „Talmgarde“, d. h. Grenadier-Regimenter mit Ligen geschaffen worden sind; damit stimmt auch nicht die Tatsache überein, daß es bevorzugte Lieblings-Regimenter gibt, denen eine besondere Gnadengunst zuteil kommt. Unwillkürlich kommt dadurch ein bedauerlicher Zwiespalt in die Armee. Herr von Einem hat das selber zugegeben, indem er im Reichstage auf diesbezügliche Beschwerden unumwunden erklärte: „Ich stimme ganz dem zu, daß es in keiner Weise zulässig, ja daß es zum Schaden der Armee ist, wenn man es aufkommen läßt, von Regimentern erster und zweiter Klasse zu sprechen und die obligen Regimentern etwa als erster und die unabhigen als zweiter Klasse bezeichnen zu wollen. Ich halte das für einen großen Schaden für die Armee.“ In dieser Hinsicht ist das Kriegsministerium zwar nicht ausschlaggebend, denn das Militärkabinett spielt hier die entscheidende Rolle, aber wenn Herr von Heeringen konsequent in dieselbe Arbeit, wie sein Vorgänger, so darf man sich wohl der Erwartung hingeben, daß die maßgebende Stelle davon Notiz nimmt und Remedur schafft. Dazu gehört allerdings eine charaktervolle Persönlichkeit auf den Posten des Kriegsministers und wir können nur wünschen, daß hierin Herr von Heeringen seinem Amtsvorgänger gleichen möge. Die Armee bringt dem neuen Herrn volles Vertrauen entgegen und hofft, daß es auch ihm gelingen möge, sein Amt zum Heil des Heeres und des Vaterlandes zu verwalten.

## Neueste Drahtmeldungen

vom 14. August.

### Zur Kreta-Frage.

Paris. (Priv.-Tel.) Die Regierung von Kreta hat demissioniert, weil sie die Forderungen aus eigener Verfügung nicht niederlegen lassen kann. Die Regierung will aber bis zum Erscheinen der Truppen der Schuttmächte die Ordnung aufrecht erhalten. Die Landung der Truppen zur Niederholung der Forderungen auf Kreta soll noch heute erfolgen. Dem französischen Panzer „Victor Hugo“, der heute nach Kreta abging, soll im Bedarfsfalle ein französischer Kreuzer nachfolgen. Die Gesamtlage wird hier trotzdem keineswegs als kritisch angesehen. Kreta zieht es vor, der Gewalt zu weichen, um den Schein zu vermeiden, als hätte die Regierung freiwillig die panhellenische Sache aufgegeben. Die Türkei freizeits wird gegen die Verhinderung, eigene Truppen auf Kreta zu landen, bei den Mächten protestieren, aber nur, um der Krisenpartei Genüge zu tun. Die Mächte wollen absolut nicht, daß die Türken auf Karpathos landen.

Paris. Infolge der Mitteilung der kretischen Regierung haben die Schuttmächte beschlossen, je ein zweites Kriegsschiff nach Kreta zu schicken. England hat die sofortige Abfahrt eines bei Malta stationierten Schiffes angeordnet und hält ein drittes bereit. Frankreich hat heute vormittag den Panzerkreuzer „Victor Hugo“ von Toulon nach Kreta abgehen lassen und hält ebenfalls ein drittes Schiff bereit. Italien wird gleichfalls ein zweites Schiff entsenden und trifft dieselben Vorbereitungen wie England und Frankreich. Russland wird bis zur Ankunft eines zweiten russischen Kriegsschiffes in den kretischen Gewässern ein Kanonenboot dorthin beordern. Sobald die Verstärkung der Seestreitkräfte in den kretischen Gewässern vollzogen ist, wird zur gewaltigen Entferrnung der kretischen griechischen Flotte geschritten werden, wenn diese bis dahin nicht bereits von den Kretern selbst niedergebott werden sollte.

### Angedachte Neuerungen Kaiser Wilhelms über die Reformbewegung in China.

Berlin. (Priv.-Tel.) Angedachte Neuerungen des Kaisers über die Reformbewegung in China wurden im „Journal des Débats“ wiedergegeben. Der Petersburger Korrespondent dieses Blattes hat berichtet, Kaiser Wilhelm habe sich zu einem chinesischen Würdenträger kategorisch gegen jeden Verfassungsplan in China und für Aufrechterhaltung der unbeschränkten Selbstherrschaft erklärt. Die Reformen

Jettig ist der Staat von Freiheit und Glückseligkeit